



## Aufklärung im Elternhaus [ad: Aufklärungskampagne «Cyber-Risiko Sexting»]

---

### Ausgangslage

Teenager von heute sind konstant online. Auch für Liebesbeziehungen oder das Anbahnen von sexuellen Kontakten nutzen sie zunehmend Internet und Smartphone. Das Problem: Es fehlt oft an Aufklärung dazu im Elternhaus, weil viele Eltern nicht über das Wissen verfügen, was bei ihren Kindern in der Onlinewelt aktuell ist. Das zeigen die Rückmeldungen zur Aufklärungskampagne und die Erfahrungen aus der Beratung von Pro Juventute. Denn: Im Gegensatz zu anderen Aufklärungsthemen wie ‚Verhütung‘ kennen die heutigen Eltern von Teenagern die Onlinekommunikation nicht aus der eigenen Jugend. So finden durch die Aufklärungskampagne vermehrt Kinder bei der [Notrufnummer 147](#) Hilfe, weil sie die Nummer kennen. Diese Beratungen bestätigen: Kinder und Jugendliche sprechen kaum mit ihren Eltern darüber, was sie online erleben. Ebenso zeigen die Erfahrungen der [Elternabende zur Medienerziehung](#) von Pro Juventute, dass Eltern beispielsweise nicht wissen, wie leicht Fremde mit unlauteren Absichten die sexy Fotos ihrer Tochter im Internet anschauen können. Verschärft wird das Problem durch das sogenannte Vogel-Strauss-Syndrom, wie eine Studie<sup>1</sup> der Fachhochschule Nordwestschweiz zeigt: Je weniger Eltern über Neue Medien Bescheid wissen, desto weniger setzen sie sich damit auseinander, stecken also sozusagen den ‚Kopf in den Sand‘.

### Haltung von Pro Juventute

---

Aufklärung 2.0, das heisst die Ausweitung der Sexualerziehung auf den Online-Bereich, ist für Pro Juventute daher unabdingbar. Entscheidend ist, dass Eltern das Thema mit ihren Kindern besprechen, ohne es zu verteufeln.

### Schutz durch Information

Tabuisierung und Verbote nützen nichts. Stattdessen müssen Jugendliche aufgeklärt sein, damit sie sich eigenverantwortlich schützen können. Diese Aufklärung richtet sich durch Organisationen wie Pro Juventute direkt an die Jugendlichen. Sie muss aber auch im Elternhaus stattfinden. Es ist daher entscheidend, Eltern und Bezugspersonen zu sensibilisieren, damit sie mit ihren Kindern über das Thema Medien und Sexualität sprechen und sie zu informieren, wie sie Jugendliche unterstützen können.

*Die Lösung heisst eigenverantwortliches Handeln der Jugendlichen durch Aufklärung*

- **Aufklärung für Jugendliche:** Jugendliche müssen über das Thema ‚Liebe und Sexualität im Cyberspace‘ und Cyber-Risiken Bescheid wissen, um sich schützen zu können.
- **Information für Eltern + Schulen:** Eltern und Lehrpersonen müssen über das Thema Bescheid wissen, um Risiken mit den Jugendlichen angehen zu können.

## **Forderungen + Unterstützungsmassnahmen**

---

Eltern müssen ihre Sexualerziehung ins dritte Jahrtausend bringen und die Aufklärung zu Cyber-Risiken ebenso einschliessen wie die herkömmliche Aufklärung zu Verhütung oder Geschlechtskrankheiten.

### **Eltern bei der Aufklärung unterstützen**

Bei dieser Aufklärung 2.0, das heisst eine Sexualerziehung und -aufklärung, die den Onlineraum und die heutigen Technologien und die daraus folgenden Kommunikationskanäle der Jugendlichen miteinschliesst, brauchen Eltern Unterstützung.

Diese Unterstützung ist zu leisten über:

- Information an Eltern über das Leben der Jugendlichen im Cyberspace: Nur wenn Eltern über die positiven und negativen Seiten der Onlinewelt Bescheid wissen, können sie diese mit ihren Kindern thematisieren.
  - Aufklärungskampagnen zum Thema ‚Liebe, Sexualität im Web2.0‘ sowie zu Cyber-Risiken wie Sexting oder Grooming
  - Prävention und Intervention durch Dienstleistungen wie den Pro Juventute Medienprofis und der Beratung von Pro Juventute
  - Unterstützung durch die Bevölkerung und Wirtschaft für Kampagnen und Dienstleistungen und durch die Politik durch förderliche Rahmenbedingungen und Gesetzgebungen
-

## Was können Eltern tun?

Eltern müssen ihre Sexualerziehung ins dritte Jahrtausend bringen und die Aufklärung zu Cyber-Risiken ebenso einschliessen wie die herkömmliche Aufklärung zu Verhütung oder Geschlechtskrankheiten.

Fördern Sie die Medienkompetenz Ihres Kindes:

- Sprechen Sie mit Ihrem Kind über das, was es im Netz erlebt. Oder bieten Sie Ihrem Kind an, sich bei einer anderen Vertrauensperson auszusprechen.
- Sprechen Sie mit Ihrem Kind über Selbstdarstellung im Netz. Zeitungsberichte über Sexting-Fälle sind ideale Aufhänger.
- Sprechen Sie mit Ihrem Kind über den Druck, den eine Gruppen ausüben kann: Warum macht man mit, warum nicht? Wann gehört man dazu, wann nicht mehr?
- Reflektieren Sie Ihre eigene Webpräsenz, Ihren Kommunikationsstil, Ihren Medienkonsum. Diskutieren Sie mit Ihrem Kind über Ihren «Medienauftritt» und signalisieren Sie Offenheit für Tipps.
- Besprechen Sie mit Ihrer Tochter, Ihrem Sohn, welche Fotos riskant sind. Als Faustregel gilt: Publierte Bilder sollten so beschaffen sein, dass man zu ihnen stehen kann, falls sie auf dem Schulplatz kursieren. Raten Sie Ihrem Kind dringend davon ab, Nacktbilder oder sexuell gefärbte Bilder ins Netz zu stellen, zu versenden oder auf einem ungesicherten Gerät aufzubewahren.

... bei Missbrauch von Sexting-Inhalten?

- Stärken Sie Ihrem Kind den Rücken und kritisieren Sie die missbräuchliche Verwendung der Inhalte statt die Selbstdarstellung an sich.
- Versuchen Sie, ohne Vorurteile, herauszufinden, weshalb Fotos versendet wurden. Gab es Situationen, in denen Druck auf Ihr Kind ausgeübt wurde?
- Informieren Sie die Person, welche die Bilder verbreitet hat oder droht diese zu veröffentlichen, dass Sie rechtliche Schritte planen.
- Spielen in der Schule auch gruppendynamische Prozesse mit, sollte das Lehrerkollegium, die Schülerschaft und die Eltern mit einbezogen werden. In solchen Fällen empfiehlt es sich, eine externe Fachperson beizuziehen.
- Nehmen Sie bei Bedarf professionelle Hilfe in Anspruch und lassen Sie sich von Fachleuten beraten.

Wen Ihr Kind missbräuchliche Inhalte einer Drittperson erwähnt:

- Nehmen Sie die Sache ernst, ohne die Selbstdarstellung zu verurteilen.
- Fordern Sie Ihr Kind auf, kompromittierende Bilder zu löschen, denn auch der Besitz ist strafbar.
- Informieren Sie die Lehrperson oder eine entsprechende Person, damit sich eine negative Gruppendynamik rechtzeitig stoppen lässt.

Wenn Ihr Kind selbst Missbrauch betrieben hat:

- Bestärken Sie Ihr Kind darin, die Sache wiedergutzumachen. Weisen Sie auf die mögliche Strafbarkeit seines Handelns hin.
- Besprechen Sie mit Ihrem Kind, wie der Schaden begrenzt werden kann. Fragen Sie nach, welche Inhalte wo gelandet sind und wie sie entfernt werden können.
- Weisen Sie Ihr Kind darauf hin alle Bilder, die es verbreitet hat, umgehend zu löschen und gleichzeitig alle ändern aufzufordern, die Bilder ebenfalls zu löschen.
- Informieren Sie die Lehrperson oder eine entsprechende Person, damit sich eine negative Dynamik innerhalb der Gruppe rechtzeitig stoppen lässt.
- Holen Sie sich bei Bedarf professionelle Hilfe und lassen Sie sich von Fachleuten beraten.

- In einem ersten Schritt ist entscheidend, dass in der Notsituation jemand da ist, der zuhört. Das lindert oft die erste Krise.
- Die BeraterInnen der Pro Juventute Beratung + Hilfe 147 lenken den Blick der Kinder auf neue Perspektiven für Probleme oder Krisen und erarbeiten gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen im Gespräch Lösungsmöglichkeiten.
- In einem weiteren Schritt vermitteln wir die Kinder und Jugendlichen an Fachstellen in ihrer unmittelbaren Umgebung. Um aus einem suizidalen Tief herauszufinden, brauchen junge Menschen unmittelbar professionelle Hilfe unter Einbezug ihrer Bezugspersonen. Oft ist dann eine ambulante, manchmal eine stationäre Betreuung notwendig.
- Teilt ein Jugendlicher mit, dass er sich das Leben nehmen wird, greift das Team von Beratung + Hilfe 147 ein und alarmiert die Ambulanz und die Polizei.

#### Zu Cyber-Belästigung:

- Je nach Situation empfehlen die Berater, dass die Betroffenen den Website-Betreiber kontaktieren und ihn auffordern, den Cybermobber zu sperren respektive beleidigende Inhalte zu löschen.
- Wenn dem Pro-Juventute-Team ein Fall gemeldet wird, motiviert es die Betroffenen, Lehrer, Schulleitung oder den schulpsychologischen Dienst einzuschalten.
- Je nachdem raten unsere Berater auch zu einer Anzeige bei der Polizei.
- Es gibt Kinder, die sind so einsam, so voller Scham, dass sie sich mit niemandem zu Reden getrauen. Genau deshalb ist die Pro Juventute Beratung + Hilfe 147 so wichtig. Es gibt keine andere Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche, die so niedrigschwellig Hilfe ermöglicht.